

# Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tglg 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Krägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Bestimmung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 8-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn. Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Kamenz.

Nr. 291

Donnerstag, den 11. Dezember 1941

93. Jahrgang

## Größte Begeisterung in Japan

Gewaltige Volkskundgebung in Tokio

Die schweren Schläge, die die Japaner gleich in den ersten Tagen dem Friedensstörer Roosevelt und seinen Erbannten verfeilt haben, riefen überall in Japan riesige Begeisterung hervor. Welcher Geist das ganze japanische Volk befeelt, geht beispielsweise daraus hervor, daß Ministerpräsident Tojo täglich aus allen Kreisen der Bevölkerung, darunter vielen Schulkindern, durchschnittlich 10 000 Briefe erhält, welche die entschlossene Unterstützung des Thrones und der Regierung und die unbeschränkte Opferbereitschaft versprechen. An zuständigen Stellen gehen fortgesetzt große und kleine Geldspenden ein, die sowohl für Frontkämpfer als auch für deren Angehörige bestimmt sind. So setzte sich beispielsweise ein in der Provinz lebender Japaner nach Anhören der Proklamation des Tenno im Rundfunk sofort auf die Eisenbahn, um in Tokio den Betrag von einer Million Yen zu überreichen.

210 000 Mitglieder des Kriegerbundes versammelten sich am Mittwochmorgen an verschiedenen Plätzen Tokios und marschierten zum Palast des Tenno. Der Vorbereitungsbericht dauerte drei Stunden. Vor dem Kaiserpalast wurde eine Entschlüsselung verlesen, in der es heißt, nicht zu wanken und zu weichen, bis der Kampf entschieden ist.

Im Ko-Kun-Stadion versammelten sich am Mittwoch etwa 100 000 Menschen zu einer Massendemonstration, die von den führenden Zeitungen Tokios veranstaltet wurde. In Ansprachen des Vizechefs der Informationsabteilung der Regierung und der Direktoren und Hauptredakteure wurde unter anderem befohlen, daß der erste Angriff Japans dem Friedensstörer Roosevelt bereits gezeigt hätte, welcher Hint auf dem Pazifik wehe. Der Präsident der Domei, Furumoto, brachte drei Banzais auf den Tenno aus.

### „Japan fürchtet den Feind nicht“

Wie Komteradmiral Minoru Maeda, der Chef der Marineabteilung des kaiserlichen Hauptquartiers, in einer Rundfunkrede feststellte, müsse man damit rechnen, daß die japanische Marine die Bekanntgabe der Ergebnisse ihrer Operationen aus strategischen und anderen Gründen verzögere. Trotzdem könne die Nation versichert sein, daß sie jeweils so schnell wie möglich und ausföhrlich über den Verlauf der Kriegshandlungen unterrichtet werden würde. Außerdem müsse man bedenken, daß diese Operationen über den Verlauf von Meilen hinaus durchgeführt würden und daß die japanische Taktik darin bestehe, an verschiedenen Stellen gleichzeitig zu operieren. Der jetzige Krieg werde sich in verschiedener Hinsicht anders gestalten als der China-Konflikt. Man müsse damit rechnen, daß Japans rückwärtige Verbindungen und seine Transportschiffe mit lebenswichtigen Materialien für die weit entfernt erfolgenden Operationen von feindlichen Marineeinheiten und vor allem durch U-Boote bedroht seien. Hierfür seien besondere Vorbereitungen notwendig. Der Feind werde zweifellos alles versuchen, um durch die Taktik des Guerillakrieges Störungen zu verursachen.

Gegenwärtig sei die japanische Marine zwar nur halb so stark wie die britische und die amerikanische Marine zusammen, doch habe die japanische Marine dank eines eifrigen Trainings und ihrer Erfahrung den Feind nicht zu fürchten. Im übrigen hänge der Sieg keineswegs nur von der numerischen Ueberlegenheit, sondern nicht zuletzt vom Geist der Kämpfenden selbst ab. Dieser Geist sei bereits in den ersten Tagen des Krieges gegen Amerika und England eindrucksvoll genug demonstriert worden.

### Bolt tapferer Soldaten

Hundertmillionenwert im Kampf für seine Zukunft.

Japan, das jetzt die Blicke aller Völker auf sich zieht, hat in wenigen Jahrzehnten eine Entwicklung nachgeholt, die sich in anderen Staaten über mehrere Jahrhunderte erstreckte. Der Aufstieg Japans zur Weltmacht begann in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts und wurde eingeleitet zunächst mit einer Anpassung an das europäische Leben, wobei dann Japan sehr schnell seine Vehrmeier überlieferte. An der Spitze des Staates steht der Tenno, der Herr über jedes Leben und alles Eigentum ist. Durch die Abschaffung aller politischen Parteien und ihre Ersetzung durch eine Vereinigung zur Unterstützung der kaiserlichen Politik hat Japan eine große innere Kraft erlangt, die ihm jetzt in diesem Schicksalskampf sehr zufluten kommen wird. Aber auch sonst ist die innere Kraft des japanischen Staatswesens und Volkes außerordentlich stark. Der Lebenswille Japans wird dadurch unterstrichen, daß sich die Bevölkerung im eigentlichen Stammland von 33 Millionen im Jahre 1870 auf 65 Millionen im Jahre 1938 erhöht hat sowie dadurch, daß der Geburtenüberschuß Japans im Jahre 1933 mit 13,7 je 1000 noch erheblich über dem deutschen Geburtenüberschuß von 7,1 je 1000 im Jahre 1934 lag. Bekannt ist der Todesmut der japanischen Soldaten und ebenso die Opferbereitschaft dieses Volkes, das in den Jahren, in denen sich immer deutlicher die Todfeindschaft der Kriegsheter in Washington abzeichnete, willig einschneidende Beschränkungen der allgemeinen Lebenshaltung auf sich genommen hat, um die einheimischen Rohstoffquellen zu entwickeln, seine Armee mit modernsten Waffen auszustatten und den Rohstoffbedarf durch Lagerbildung zu sichern.

So kann heute Japan, gestützt auf seine innere Gesundheit und die Schlagkraft seiner Wehrmacht, die gerade in diesen Tagen aufs deutlichste unter Beweis gestellt worden ist, voller Vertrauen in die Zukunft blicken. Schwelgsamkeit war schon immer eine japanische Tugend. Während seine Feinde drohten und heulten hat Japan gearbeitet und eine Rüstung aufgebaut, deren Umfang und Qualität nunmehr die Angelsachsen in Erstaunen versetzt. Hinzu kommt, daß die japanischen Divisionen im Kampf gegen das China Tschiangkaichisks wertvolle Frontenerfahrungen gemacht haben. Der besondere Stolz des Landes ist die Kriegsmarine, die denn auch mit der Luftwaffe und der festgewohnten Armee verteidert im Kampf für den Sieg. In seinen Außenbesitzungen, nämlich in der Halbinsel Korea in Süd-Sachalin, in Formosa, im Kwantung-Pachtgebiet und durch den Inselbesitz im Pazifik hat Japan weitere Machtpositionen erlangt, die es übrigens durch langfristige Planungen weiterentwickelt hat. Heute ist dieses soldatische Hundertmillionenwert im Fernen Osten in einer totalen Mobilmachung aller Kräfte begriffen und so politisch, wirtschaftlich und militärisch für den Entscheidungskampf für die Neugestaltung der Welt bestens gerüstet.

### Durcheinander in USA.

Gerüchteslut um „feindliche Flieger“

Am Dienstagmorgens war fast das ganze Gebiet der USA in Alarmzustand und damit in einen wilden Tumult verwickelt. Diesmal waren es nicht die Marsbewohner, die über das Land herfielen, sondern die amerikanischen Behörden selbst mit ihren Meldungen über „feindliche Flieger“, die angeblich sogar im Gebiet der Ostküste gesichtet worden waren!

Kein Wunder, daß die leichtgläubigen USA-Bewohner, die seit sie ihren Präsidenten Roosevelt haben, soviel Wahrheit und Lüge nicht mehr voneinander unterscheiden können, in eine große Erregung verwickelt wurden. Im Nu war das ganze Land wieder von phantastischen Gerüchten angefüllt, die nicht nur von amerikanischen Seldern übernommen, sondern auch von Reuters in einigen fiktlichen Proben der Welt mitgeteilt wurden. So berichtet dieses Lügenunternehmen, prompt auf den Bluff seiner Bundesgenossen hereinfallend, aus Newport Lura und schlaend folgendes: „In einer amtlichen Meldung aus Washington heißt es, daß feindliche Flugzeuge zwei Stunden von Newport entfernt sind.“

Im Lande selbst scheinen die so naturtun imzentrierten Alarme nicht ganz glatt abgelaufen zu sein. So meldet United Press aus Newport: „Diese Stadt erlebte ihren ersten Fliegeralarm. Die Polizeihauptwache in Broadlon gab an alle Wösten die Mitteilung, daß sich ein Geschwader nicht identifizierter Flugzeuge Lona Island näherte.“

Der Newport Sender ermahnte die Bevölkerung, Ruhe zu bewahren und die Straßen zu verlassen. Wie zu Beginn des Krieges konnte jedoch auch hier niemand zwischen Beginn und Ende des Alarms unterscheiden. Die Fußgänger blieben auf den Straßen, und der Verkehr ging weiter. Die Telephonegesellschaften hatten viel zu tun, da die Geschäftsleute von den Büros aus in der City an ihre zumeist in den Vororten lebenden Familien telephonierten und ihnen Anweisungen gaben.

Die etwa 50 Kilometer von Newport entfernte Militärlagerung Mitchellfield auf Long Island erhielt die Mitteilung, daß sich feindliche Flugzeuge der Stadt Newport näherten. Die Familien der dortigen Soldaten wurden evakuiert, während die Armee unter den 7500 Angehörigen der Marine Gewehre und Bajonette (1) verteilte aber — wie gesagt — diesmal nicht zur Abwehr der Marsbewohner!

„Die USA-Marine hat die größte Niederlage ihrer Geschichte erlitten.“ — Dies sei, wie „Nacion“ in Buenos Aires mitteilt, die Stimmung in Nordamerika. Die Bestimmtheit sei im port, daß man ihr stets von Vereisdach und Wachsamt vorerzählt habe, während die Marinebefehlshaber offenbar geschlafen hätten als die Japaner Hawaii angriffen. Die USA seien schon zu Kriegsbeginn in die Defensive gedrängt. Es sei kein Zweifel, daß sie mit riesigen Opfern und großen Verlusten zu rechnen hätten.

### Das Hoffnungsschiff ging unter

Auch „Ring George V“ versenkt?

„Drei Tage nach Beginn der Feindseligkeiten“, heißt eine amtliche japanische Mitteilung mit berechtigtem Stolz fest, „ist der Hauptteil der britischen Ostasienflotte zerstört worden.“

Eingelheiten über den Untergang der beiden britischen Schlachtschiffe fehlen noch. Man nimmt in Tokio an, daß sehr wahrscheinlich bei den japanischen Operationen auch der „Ring George V“ versenkt worden ist.

Wie Reuters mitteilt, war das 35 000 Tonnen große Schlachtschiff „Prince of Wales“ erst in diesem Jahre in Dienst gestellt worden. Es war ein Schwertschiff von „Ring George V.“ und mit vielen geheimen Waffen ausgerüstet. Ein Panzer von 40,6 Zentimeter Stärke sollte seiner Sicherung dienen. Nach Reuters konnte der „Prince of Wales“ in geringerer Zeit und mit größerer Genauigkeit mehr Geschosse abfeuern, als je ein Schiff zuvor.

Wie sehr der japanische Schlag die britische Admiralität getroffen hat, ist aus der Bedeutung zu spüren, die man vorher den Operationen der beiden versenkten Schiffe beigemessen hat. Die britischen Hoffnungen verließen sich soweit, daß man in britischen Marinekreise der Ueberzeugung war, daß nun der japanischen Flotte der entscheidende „Knock-out-Schlag“ verfeilt werden müsse. Der frühere Chef der amerikanischen Flotte,

Konteradmiral Stirling, schrieb in der „Daily Mail“ u. a., es sei notwendig, einen derartigen Schlag durchzuführen. Der USA-Marinestab sei darum voll mit der Durchführung dieses Planes beschäftigt. Selbst Churchill versuchte in seiner letzten Rede, sich selbst und andere mit dem Gedanken zu beruhigen, „daß einige der schönsten Schiffe Englands eine bedeutende Position im Fernen Osten erreicht hätten. Vorbereitungen sind getroffen“, so jagte er, „und ich bin überzeugt, daß wir uns dort gut halten.“ Heute sieht sich Churchill gezwungen, vor dem Unterhaus den Verlust der beiden Schiffe zuzugeben.

Die Hiobsbotschaft hat Churchills Hoffnungen bedenklich ins Wanken gebracht. Die Unglücksnachricht trifft ihn deshalb besonders schwer, weil auf dem jetzt verentkten „Prince of Wales“ Churchill Anfang August d. J. zu dem berühmten Bluff des Atlantiktreffens mit Roosevelt reiste. In der Kapitänstajüte des Schiffes hat Churchill im Verlaufe des nichtwürdigen Theaters seinen Mitpieler Roosevelt zu einem pomphaften Gegenbesuch empfangen. Man hat damals in Großbritannien Veranlassung genommen, die Fahrt Churchills eben auf dem „Prince of Wales“ als symbolhaft anzupreisen und es als ein glückverheißendes Omen für den Ausgang ihrer Machenschaften gepriesen, daß die Verbrüderung der beiden Kriegsheter auch auf Englands „stolzstem Schiff“ vor sich ging.

### Heute Reichstagsitzung

Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung

Der Deutsche Reichstag tritt heute um 15 Uhr zur Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung zusammen.

Die Sitzung wird auf alle deutschen Sender übertragen. Eine Wiederholung der Uebertragung findet abends um 20.15 Uhr statt.

### Unterredung Ciano - Darlan

Nach einer amtlichen römischen Mitteilung fand am Mittwoch in Turin eine Besprechung zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem stellvertretenden Ministerpräsidenten und Außenminister der französischen Regierung, Admiral Darlan, statt.

### Die bisherigen Verluste der Japaner

Die Heeresabteilung des kaiserlichen Hauptquartiers gibt bekannt, daß seit Ausbruch des Krieges zwei eigene Transportschiffe versenkt und zwei weitere beschädigt worden seien, Menschenleben seien nicht verloren. Nach der gleichen Mitteilung sind 13 Flugzeuge des Heeres nicht zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Der Sprecher des Hauptquartiers der kaiserlichen Marine teilte mit, daß die Marine bisher 38 Flugzeuge, jedoch kein japanisches Kriegsschiff verloren habe. Ueber japanischem Gebiet ist wie amtlich bekanntgegeben wurde, bisher kein feindliches Flugzeug festgestellt worden.

